

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1920**

225 (28.9.1920)











Die Oberbefehl über die deutsche Wehrmacht heute die Angelegenheiten des einstmaligen regierenden Hauses inne haben. In diesem besonderen Fall „befehl“ oder „wünschte“ die frühere Kronprinzessin.

Auf Sonnabend, 18. Sept., hatte eine Münchener Filmgesellschaft in Potsdam Aufnahmen zu ihrem Film „Am Liebesort des Sonnenkönigs“, der das leichtsinnige Leben am Hof Ludwig XIV. schildert, infanteriert. Für die Aufnahmen des als Sieger in Paris einziehenden Königs wurde Potsdam wegen seiner alten Bauten gewählt. Die Gesellschaft hat den Kommandeur eines Potsdamer Truppenzuges, zur Darstellung der einziehenden Truppen Soldaten zur Verfügung zu stellen, wie es auch bei „Madame Dubarré“, „Katharina die Große“ usw. geschehen ist. Die schriftliche Einwilligung wurde gegeben, und nun schien die Aufnahme gesichert zu sein. In der Nacht von Freitag zum Sonnabend wurde die Erlaubnis zurückgezogen.

Der Grund war:

Die frühere Kronprinzessin war in Potsdam angekommen und hatte dagegen protestiert, daß deutsche Soldaten in einem Film mitwirken, dem ein französisches Motiv zu Grunde liegt. Der von der früheren Kronprinzessin geäußerte Wunsch wurde in Form eines Befehls durch den Kommandeur der Reichswehrrückzüge 3 weitergegeben und dem Folge geleistet.

Es entsandte sich für die nächste Zukunft der deutschen Reichswehrrückzüge Angelegenheiten. Das Nachbewußtsein der Reichswehrrückzüge in Potsdam dürfte sich nach diesem Vorfall erheblich steigern und vielleicht sogar aus ihrem Kreise Nachahmer finden, wenn nicht — — Gott ja, der Reichswehrrückzüge — —

### Die Tätigkeit der „außerordentlichen Kommission“

Die „Volksliste“ bringt interessante Angaben über die Tätigkeit der außerordentlichen Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution. Sie entnimmt diese Angaben einem Buche, das einer der Leiter dieser Kommission, Kapitän in Reserve, veröffentlicht hat. Die Zahlen, die er anführt, beziehen sich nur auf 20 Gouvernements und umfassen das ganze Jahr 1918 und 7 Monate 1919. Dem Bericht von Kapitän zufolge wurden 1918 245 Aufstände unterdrückt und in 7 Monaten 1919 23. Dabei kamen auf der Seite der Bolschewiken 1150 Menschen um, auf der Seite der Aufständischen 3057. Erhalten wurden im Jahre 1918 6300, in den ersten 7 Monaten 1919 2889, zusammen also 8389. Die Zahl der von der Petersburger „Außerordentlichen Kommission“ erlassenen Personen beträgt 1206. Von der Moskauer „Außerordentlichen Kommission“ wurden 234, von der altrussischen Kommission, die ebenfalls in Moskau arbeitet, wurden von Beginn 1918 bis Oktober 1919 781 Personen erlassen, von der Kommission in Kiew 825. Im angegebenen Zeitraum wurden folgende „gegenrevolutionäre Organisationen“ aufgedeckt: 28 Organisationen der Kadettenpartei, 107 reaktionäre Organisationen, 34 Verbände von rechten Sozialrevolutionären, 50 Organisationen linker Sozialrevolutionäre, 18 menschenfeindliche, in Konzentrationenlagern untergebracht: 1918: 1791 Personen, in den 7 Monaten 1919: 7816. Verhaftet wurden 21 988 bzw. 12246, als Geiseln wurden festgenommen 3061 bzw. 10 050 Personen. Alle diese drei Kategorien zusammen erreichen somit in 19 Monaten die Zahl von 28 883.

Diese Zahlen sind offenbar nicht vollständig. Denn wenn man davon glauben wollte, daß die von ihm veröffentlichten Zahlen richtig sind, spricht er selbst nur von 20 Gouvernements. Er macht auch keine Angaben darüber, ob die Erschießungen, die von den Frontkommissionen und den zahlreichen außerordentlichen Kommissionen an der Front vorgenommen wurden, von ihm mitgezählt worden sind. Es muß noch berücksichtigt werden, daß viele Erschießungen statgefunden hatten, bevor die außerordentlichen Kommissionen gebildet wurden.

### Badische Politik

Zur Frage der freien Einfuhr von Mehl und Getreide — Die Gründe, warum die Regierung ablehnt

Die Frage der freien Einfuhr von Mehl oder Getreide durch die Gemeinverbände ist in letzter Zeit wiederholt öffentlich diskutiert worden. Dabei hat der ablehnende Standpunkt, den das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gegenüber dieser Einfuhr einnimmt, in der Presse eine lebhafteste Befehdung erfahren. Ueber die Gründe, die das Ministerium gegen diese Einfuhr an diesem Standpunkt im allgemeinen festhalten, scheinen keine Klarheit zu bestehen.

Die Gründe sind, wie wir einer offiziellen Verlautbarung entnehmen, folgende:

### Theater, Kunst und Wissenschaft

#### Badisches Landestheater

Uraufführung: „Warbed“

Schauspiel in vier Akten von Hermann Burte.

Bei Hermann Burtes Werken trifft für uns der Anspruch Max J. Wolffs zu: „Die verletzten Lebensempfindungen können unter Umständen so stark sein, daß ein ästhetischer Genuß überhaupt nicht aufkommen kann.“ Zu der zur „Badischen Woche“ herausgegebenen Festnummer der Pyramide hat der ausgezeichnete Kenner des badischen Schrifttums, Prof. Dr. Defferting, der rein künstlerischen Wertung des Dichters das Wort geredet. So gern man dieser berechtigten Forderung nachkommen möchte, es wird einem schwer, den Partei-standpunkt zu verlassen, wenn man sieht, daß Burte ihn selbst einnimmt. Es steht ein starkes Stück Lebnisgedicht in ihm, und dem deutlichen Nationalen gegenüber tritt man auf mit Kritikern aus der Reserve heraus, um vorurteillos auf dem neutralen Boden des Schönen an Burtes Schöpfungen heranzugehen. Burte ist ein giftiger Haßer und Verächter alles dessen, was Volk heißt; er hat böse und zum Teil niederträchtige Dinge über uns und unsere politischen Aspirationen geschrieben. Das hat er sich aus Nietzsche angelesen, der auch kein Verständnis für die „großartige Bewegung“ hatte. Ein Glück, daß Geldmangel den Volk den Weg zu Burtes Werken versperrt; wenn es ihn kennt, würde es ihn auf der Bühne wahrscheinlich ausweisen. Man verzichtet, um sein Volkshaus für nur mehr theatralischer und dichterisch gesteigert, wie auch sein Kriegsgedankensinn und die Lust an der ästhetischen Männerlichkeit, die ihn während des Krieges in ruhiger Geborgenheit auf der Hofbühnenwachtel in Freiburg ließ. Es ist Zeichen der Fortschrittlichkeit, zu glauben, beim Dichter müsse Leben und Dichtung eins werden. Vielleicht ist also der handelnde Dichter Burte nicht so schlimm, wie der schreibende. Die Zeit würde lehren. Dies mußte vorausgeschickt werden als Gruß des „Vofels“.

Und nun wollen wir die Aute weg- und den Willen zur Selbstkritik benehmen. Auf den Schönheitskinder Burte, den auch wir freudig anerkennen, sind wir als Badner stolz. Es wäre unangenehm, daß wir ihn da, wo er uns nicht verleiht, nicht zu würdigen wüßten. Sein „Wilsifer“, der neben lächerlichem grandiosen Seiten aufweist, und viele seiner meisterhaften Szenen zeigen zwar dem kritischen Leser, daß auch er mit Wasser lacht, aber es enthüllt sich da ein dichterischer Genus, eine un-

Zur Versorgung der Bevölkerung mit Mehl und Brot müssen in diesem Jahre bei dem ungünstigen Ausfall der Ernte noch weit größere Mengen Getreide als im vergangenen Wirtschaftsjahre aus dem Ausland eingeführt werden. Der Einfuhrbedarf für die öffentliche Getreidewirtschaft wird schon bei der Aufrechterhaltung des bisherigen geringeren Verbrauchsstandes der Bevölkerung recht groß sein. Der Aufwand dafür wird mit einem Sinken des Marktwertes entsprechend steigen. Solche hohen Zahlungen an das Ausland sind, gleichviel ob sie in inländischer oder ausländischer Währung erfolgen, geeignet, einen empfindlichen Rückschlag in der Wertmessung der deutschen Mark herbeizuführen. Solange nicht durch verstärkte Ausfuhr

### Rettet die Arbeiterbewegung!

Die U.S.F. zerfällt. Sie hat vor vier Jahren die Einheit der Arbeiterbewegung gestiftet, jetzt ist sie selber nur noch ein Trümmerhaufen. Ein Teil von ihr wendet sich gläubig nach Moskau, ein anderer Teil, viele Tausende von Arbeitern umfassend, steht ratlos und verwirrt und weiß nicht wohin. Viele haben schon den Wiedereintritt in die alte Partei vollzogen, andere würden ihn lieber heute als morgen vollziehen, wenn sie sich nicht schämten, ihren Irrtum einzugehen.

Und doch muß jeder denkende Arbeiter erkennen, daß es heute nur noch eine politische Organisation gibt, die fest und von Dauer ist, daß nur mit ihr und durch sie etwas erreicht werden kann. Das ist die vielgeschmähte „S.P.D.“. Sie rufen heißt die Arbeiterbewegung retten aus dem Verfall, mit dem sie die unaussprechliche Verbrüderung der Linken bedroht.

Der „Volksfreund“ verteidigt die Interessen der arbeitenden Bevölkerung gegen die feudale und kapitalistische Herrschaft, er kämpft für den Sieg des Sozialismus durch die Demokratie.

Der „Volksfreund“ hat den Arbeitern rechtzeitig die Wahrheit über Russland gesagt, die anzunehmen sich auch Führer der Unabhängigen sich bequemen mußten, nachdem sie zuvor den „Volksfreund“ beschimpft hatten, wie sie selber jetzt von den Kommunisten deswegen beschimpft werden.

Der „Volksfreund“ muß jeder Arbeiter lesen, der erkannt hat, daß nur Einheit und ernste geistige Arbeit — nicht Zersplitterung und Phrasengefingel — den Weg zu besseren Zeiten öffnen kann.

Dem „Volksfreund“ die weiteste Verbreitung zu schaffen, ist daher die Pflicht jedes denkenden Arbeiters, jedes guten Parteigenossen. Nur so kann verhindert werden, daß die Massen, die sich von dem Treiben der Linken enttäuscht abwenden, der politischen Gleichgültigkeit verfallen und die Reihen der selben Organisationen verlassen.

Der „Volksfreund“ muß zum 1. Oktober zahlreiche neue Leser gewinnen. Genossen und Genossinnen, sorgt dafür!

Folgender Zettel ist ausgefüllt an die bekannten Stellen zu senden:

Ich abonniere ab 1. Oktober den

„Volksfreund“

Name: \_\_\_\_\_

Wohnung: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ Straße Nr. \_\_\_\_\_

Das Pfund Weizenmehl würde bei dem jetzigen Stand der deutschen Währung auf ungefähr 4,50 M bis 5 M zu stehen

gewöhnliche Gestaltungsform, eine bildhafte Sprache, die übergeht und bezaubert. Der ersten dichterischen Reizen sind Genug über seine Werte zerstreut, um auch unsern Gemütern das Stübium zum Genuß zu machen. — „Warbed“, der Name weist uns in die Zeit Heinrichs VII. von England. Der nicht gerade unbemerkliche mit englischer Geschichte zu tun hat, wird die historische Grundlage nicht leicht erfassen, obwohl die Exposition des Buches sich mit aller wünschenswerten Deutlichkeit bezieht. Mit der Schlacht bei Bosworth Field 1485, wo jener berühmte Richard III. fiel, endigen die blutigen Kämpfe der weißen und der roten Rose, nämlich der Häuser York und Lancaster, um den englischen Thron. Heinrich Tudor, Graf von Richmond, erhält als leuchtender Dritter die Krone des Staates und wird König als Heinrich VII. Aber noch war in der Hoffnung der Yorkisten nicht gebrochen. Heinrich hatte sich gegen verschiedene Thronprätendenten zu wehren, gegen edle und unedle. Von den letzteren war die Erhebung des Berlin Warbed, eines französischen Matrosen, die ernsthafteste. Dieser Warbed behauptete, ein Sohn Eduards IV. zu sein, und zwar der jüngere jener beiden Prinzen, die ihr Oheim Richard III., um selbst zum Thron zu gelangen, im Jahre 1483 im Tower umbringen ließ. Berlin Warbed landet in Cornwall, unterstüzt von Mächtigen des Kontinents und von Jakob IV. von Schottland. Sein Oer wird aber zersprengt, der Prätendent gefangen genommen und nach 7 Jahren wegen angeblichen Fluchtversuchs hingerichtet (1499). Die Frage ist nun: Ist Warbed der edle Prinz oder ist er bewußter Betrüger? Oder: Ist Warbed kein Prinz, aber subjektiv ehrlich, indem er sich für den thronberechtigten Richard von York hält, objektiv aber Betrüger und geschobener Strohmann einer hinter ihm stehenden Clique? Die Geschichte nennt Warbed unedelt; in England ist diese Darstellung die offizielle, denn es wird geglaubt, daß jene beiden Prinzen im Tower umkamen. Man hat zudem etwa 200 Jahre später die Geleite zweier Kinder gefunden, in denen man jene Prinzen vermutet. Schiller hat in seinem Warbedfragment den Helden als bewußten Betrüger behandelt, was ihm reichen Stoff zur Entfaltung interessanter psychologischer Darlegungen gab. Burte zeichnet den Hurtpater innerlich ehrlich. Sein Warbed glaubt an seine Größe; die Vorzeichen, ob überzogen oder nicht, hemmen ihn als Verleugner ihrer Machtgültigkeit und Ansprüche wie bei Schiller. In der Fortsetzung spielt der Sekretär Friem als treibende Kraft eine übermäßig wichtige Rolle. Burtes Bild ist also nicht auf eine übermäßig wichtige Rolle gerichtet, wie es möglich ist, daß eine an sich edle Natur auf die Bahn der Lüge und des Verbrechens gedrängt wird und sie trotz aller Gewissensmartern zu Ende geht, sondern sein Hauptproblem ist das Ringen zweier

Kräfte um die Macht. Burte ist gläubiger Anhänger Nietzsche, der für die Erscheinungen des Lebens das Generalerklärungsprinzip des Willens zur Macht zur Hand nimmt. (Nietzsche: „Wo ich Lebendiges fand, da fand ich Willen zur Macht.“) In diesem Kampfe um die Macht hat der die größten Ausblicke, der alle Mächte beiseite schiebt. Alle Bedenken, alle Gefühle wie Liebe, Güte, Treue, Dankbarkeit, Schonung, Menschlichkeit, Ehrbarkeit, alle Humanität aus moralischen Erwägungen deutet Nietzsche als Schwäche Symptome, die seine „blonde Bestie“ am Entfalten ihrer prachtvollen Raubtierinstinkte hindern. Wer gegen solche Schwächeanwandlungen nicht gefeit ist, geht in diesem Kampfe rettungslos unter. (Nietzsche: „Wehe allen Liebenden, die noch nicht eine Höhe haben, welche über ihrem Mitleiden ist.“) Je gewissenloser der Herrmannsch seine Machtinstinkte durchsetzt, desto fester fällt ihm die Macht in den Schoß. Nietzsche nennt seine Lieblinge frohlockende Angeher, welche vielleicht von einer schaukeligen Abfolge von Moral, Niederbrünnung, Schändung, Folterung mit einem Liebermte und einem seelischen Gleichgewichte davongehen, als ob nur ein Studentenstreik vollbracht sei.“ Im Drama erklimmt König Heinrich nach anfänglichem Schwanken diesen Herrenstandpunkt. Seinen Gegner Warbed wandeln humanitäre Schwächezustände an, er kann kein Blut sehen, der Krieg mit seinen Greueln ist ihm verhaßt. Das lähmt selbstverständlich seine Laikraft, und er kommt gegenüber dem rücksichtslos draufgehenden König ins Hintertreffen. Das Raubtier siegt, der moralisch gebundene Mensch geht zu Grunde. Tragisch an dem Schicksal Warbeds ist gerade der Umstand, daß eben das, was wir Herdenmenschen als das Gute in seinem Herzen ansehen, die edlen Seiten seines Wesens, die ihn uns sympathisch machen, seine Vernichtung herbeiführen. Es bedarf keiner besonderen Vertrautheit mit Nietzsches Gedankengängen, um die aktuelle Bedeutung zu erkennen, die er seinem Drama verliehen hat, wie dunkle Zeitungsnotizen ja auch andeutend haben. Burte, der Imperialist und Monarchist, stellt im Drama den Kampf der legitimen Herrschermacht gegen das Andringen der Ansprüche des Volkes, der Demokratie, der Masse dar. Warbed mit seiner Clique ist der Vertreter dieser „Unedten“, dieser Rebellen, die in die Höhe wollen, die aber durch ihre elzumenlichen Eigenschaften, Nächstenliebe, Scheu vor Verbrechen, Kriegslust, den Sieg verlieren. Es ist kein hoher Zufall, daß Burte diesem Warbed als dem Repräsentanten des Volkes einen Staatsrat von Gebaltern, Schmiedern und Handwerksmachern beigt, in denen er unsere bürgerlichen Revolutionsminister kartiert. Anders lassen sich diese Schmelde nicht deuten. Was sollte sonst diese Frage des plebejischen lächerlichen Staatsrates bedeuten, für die die Historie keine Box

kommen und würde also die freie Einfuhr in der Hauptsache den wohlhabenden Schichten der Bevölkerung zugute kommen. Damit würde eine neue Welle der Unzufriedenheit in die Bevölkerung getragen.

Mit der freien Einfuhr von Getreide und Mehl würde sich neben dem der Zwangswirtschaft unterliegenden inländischen Mehl Auslandsmehl im freien Verkehr bewegen. Der höhere Preis dieses Auslandsmehls würde einen Anreiz schaffen, das billigere Auslandsmehl dem Handel und der Verarbeitung als „ausländisches Mehl“ zuzuführen. Der Schleichhandel in Mehl würde damit eine weitere Verbreitung erfahren.

Um wenigstens dem Bedürfnis der Bevölkerung mehr und besseres Mehl zu erhalten, entgegenzukommen, ist in Erwägung gezogen, der Bevölkerung wöchentlich eine bescheidene Menge gering ausgemahlenes, aus ausländischem Getreide hergestelltes Mehl, allerdings zum Einstandspreis, zuzustellen. Die Durchführung dieses Planes, die eine Mehreinfuhr von ungefähr 300 000 Tonnen ausländischen Getreides bedingt, hängt von der Gestalt der Einfuhrmöglichkeit ab.

### Schieber und Ducker misshandeln die Eisenbahner

Vom Deutschen Eisenbahnerverband, Bezirk Baden, wird uns geschrieben: Durch die Tagespresse ging eine Notiz, wonach die Billinger Eisenbahner beschlossen hätten, solange in das Seegebiet keine Kohlen zugelassen, bis aus dem Seegebiet der Transport von Kartoffeln und Obst freigegeben würde. Daran ist aber kein wahres Wort. Wohl haben die Eisenbahner des Seekreises im Einvernehmen mit der übrigen Arbeitnehmerschaft beschlossen, die Kartoffeltransporte solange anzuhalten, bis die Bevölkerung des dortigen Bezirks einigermaßen versorgt ist. Der Zweck dieser Maßnahme war, eine Preisermäßigung zu erreichen.

Die Arbeiterschaft des Seekreises hat sich mit dieser Sachlage an den Kreisrat und das Bezirksamt gewandt. Es wurden Verhandlungen mit den Produzenten und Konsumenten eingeleitet, um die Kartoffelversorgung zu einem annehmbaren Preise zu ermäßigen. Die Großhändler, die glauben, nun um ihren Profit zu kommen, ließen alle Minen springen, um ein Uebereinkommen zwischen Produzenten und Konsumenten zu verhindern. Ein Segauer Kartoffelhändler machte den Versuch, die Billinger Eisenbahner gegen jene im Seekreis aufzuheben, indem er in Billinger Märchen verbreitete und dabei den Vorschlag machte, die Billinger Eisenbahner sollten die Kohlentransporte in die Seegend sperren. Aus schöner Profit- und Gewinnlust der Händler also, sollten die Eisenbahner zu unfauberen Zwecken misshandelt werden.

Angefaßt dieser Tatsache einerseits und der wohnwichtigen Preise für Obst und Kartoffel andererseits wird sich die breite Öffentlichkeit nicht wundern, wenn die Eisenbahner gezwungen werden, gegen die unfauberen Preise von Obst und Kartoffeln Front zu machen. Aufgabe der maßgebenden Kreise und der Produzenten wird es sein, alsbald die Preise zu reduzieren noch ehe es zu spät wird.

### Zu den sogen. Holzschiebern aus dem Hagenschiefwalde

wird uns mitgeteilt: Die (auch in den Volksfreund übergegangene) Notiz, daß Holz aus dem Hagenschiefwalde unter einer Deckadresse nach B.-Baden geschickt, dort unadressiert und nach der Pfalz verschifft wurde, wird von der Siedlungs- und Landbank ganz energisch dementiert. Sie erklärt, daß sie zwar an mehrere in Baden-Baden wohnhafte Architekten Holz für die Verwendung von Wohnungsbauten verkauft hat und daß von der gesamten Menge zwei Waggons an die Adresse eines der Architekten in Baden-Baden adressiert wurden. Wenn aber Holz mengen ganz oder teilweise nach dem Ausland verschoben sein sollten, so wäre dies ohne Wissen und Zutun der Bad. Siedlungs- und Landbank geschehen, diese aber nicht dafür verantwortlich zu machen.

Was man auch gegen die Siedlungs- und Landbank und gegen verschiedene Vorkommnisse, die auch der Volksfreund schon kritisch besprochen, einwenden mag, eines ist jedenfalls sicher, es fließt bei den Angriffen der bürgerlich-kapitalistischen Presse sehr häufig der badische Holzindustriellen-Verband unter der Führung des bekannten Himmelsbach-Freiburg dahinter. Er sucht mit allen Mitteln das Hagenschiefwaldunternehmen zu diskreditieren, weil es im Interesse der Allgemeinheit arbeiten sollte und dadurch natürlich die Niesenprofite der Holzindustriellen und Sägewerksbesitzer beschnitten hätte. Das dürfen wir als Sozialisten bei der Hagenschiefwaldfrage trotz der Fesseln, die bei der Verwaltung des Unternehmens gemacht worden sind, gleichwohl nicht aus dem Auge lassen.

er. Ich bin erland, nicht ein Spielchen, wenn die wollen. Doch über dieser können Sie leben. Ich bin erland, nicht ein Spielchen, wenn die wollen. Doch über dieser können Sie leben.



### Aus der Partei

Das diesjährige Parteitagprotokoll

läßt der Parteivorstand entgegen den Protokollen der früheren Jahre aus praktischen Gründen in zwei Teile bei der Buchhandlung „Vorwärts“ erscheinen. Der erste Teil umfaßt die Berichte des Vorstandes, der Fraktion, der Kontrollkommission, der Parteibetriebe usw. sowie alle eingelaufenen Anträge. Damit das gesamte dem Parteitag vorliegende Material, dessen vollständige Veröffentlichung durch die Parteipresse in diesem Jahre aus Raumangel kaum möglich sein wird, rechtzeitig den Parteimitgliedern zur Verfügung steht, kommt dieser Teil des Protokolls bereits in den nächsten Tagen zur Ausgabe. Parteimitglieder erhalten das Buch zu dem herabgesetzten Preis von 3,50 M., wenn sie es auf den durch die Organisationen in Umlauf gesetzten Sammellisten bei der örtlichen Parteibuchhandlung oder direkt bei der Buchhandlung „Vorwärts“ Berlin SW. 88, Lindenstraße 3, sofort bestellen. Kein Parteigenosse sollte sich die Gelegenheit der Erwerbung des wichtigen Buches entgehen lassen. Der zweite Teil des Parteitagprotokolls, welcher die eigentlichen Verhandlungsberichte enthält, wird, folgt bald nach dem Parteitag ebenfalls zu einem für die Mitglieder ermäßigten Preise.

### Aus dem Lande

Durlach

**Verbindlichkeitsklärung.** Der am 27. Mai 1920 verbindlich erklärte Schiedsspruch des Schiedsausschusses Karlsruhe vom 8. April 1920 in der Streitsache des Zentralverbandes der Angestellten, Karlsruhe und der Detailhändlervereinigung (Kleingewerbetreibende des Kleinhandels) Durlach wird zur Regelung der Rechts- und Anstellungsbedingungen für die Kaufmännischen Angestellten des Handels (Kleinhändler) mit Ausnahme der Versicherungs- und Reisegebeten gemäß § 1 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 (Rechts-Befehl. S. 1430) für das Gebiet der Stadt Durlach für allgemein verbindlich erklärt. Die allgemeine Verbindlichkeit beginnt mit dem 1. April 1920. Sie erstreckt sich nicht auf Arbeitsverträge, für die besondere Sachverträge in Geltung sind.

**W. Pforzheim, 28. Sept. Familiendrama.** Im Stadtteil Dillweihenstein spielte sich in der Nacht zum Sonntag ein Familiendrama ab. Der verheiratete Goldarbeiter Hermann Wessert, der seiner Frau schon mehrmals mit Totschlag gedroht hatte, war am Samstag spät abends in angetrunkenem Zustande nach Hause gekommen. Hier ging Wessert sofort mit schweren Drohungen auf seine Frau los, die nun um Hilfe rief. Der im oberen Stockwerk des betr. Hauses wohnende Vater der Frau, der Werkmeister Oswald Türschmann, eilte mit einem Revolver bewaffnet herbei und als er seinem Schwiegersohn gegenüber trat, drohte ihn dieser mit einem Messer und schrie geladene Revolver. Es kam zwischen den beiden Männern zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf Wessert von seinem Schwiegervater einen Hieb auf den Arm erhielt, so daß er den Revolver fallen ließ. Im weiteren Handgemein machte der drohende Werkmeister von der Schußwaffe Gebrauch und schoß seinen Schwiegersohn nieder.

**Kelch bei Schweiningen, 28. Sept.** Ein Demonstrationstag der Arbeiterschaft, an dem sich etwa 700 Personen beteiligten, begab sich zum Rathaus und forderte dort vom Gemeinderat, die Gendarmerei solle bei den hiesigen Landwirten eine gründliche Rache ausüben wegen des abgelaufenen Getreidebörse. Daraufhin begab sich eine Abordnung des Gemeinderats zum Bezirksamt Schweiningen und erwirkte dort die geforderte Nachschau. Zu diesem Zweck traf dann am Samstag früh ein größeres Gendarmereiaufgebot hier ein.

**Freiburg, 27. Sept.** Die Freiburger Arbeiterschaft demonstrierte am Samstag in den umliegenden Dörfern und verlangte, daß der Preis für den Rentnerkartoffeln auf 18 Mark herabgesetzt würde. Diese Forderung wurde von allen Gemeinden in der Umgebung Freiburgs bewilligt.

**Heidelberg, 28. Sept.** In der Nacht zum Sonntag stiegen Diebe in das Kaufhaus Böhmert ein und stahlen dort wertvolle Pelze und Kleider im Werte von 50 000 M. Der Polizei gelang es im Laufe des Sonntags, die Diebe, lothringische Flüchtlinge, festzunehmen.

lage bietet, die also reines Phantasieprodukt des Dichters ist? Hier kommt der deutsch-nationale Pseudoschmerz schon wieder zum Vorschein, und da soll ein Demokrat objektiv hinsichtlich betrachten können? Warte steht auf Seiten der legitimen Gewalt, der aristokratischen Herrscher und gibt ihnen als Ausübung ihrer Machtmittel gegen die Machtgelüste der emporkommenden Masse. Warte steht auch auf Seiten der Kriegsebene. Ich kann nicht glauben, daß die schönen und menschlich klingenden Stellen über den Krieg im 3. Akt seine eigene Bestimmung widerspiegeln. Der vor den Erwehnen des Krieges zurückstehende Warte ist nicht Warte. Ich schreibe daraus, daß dieser „Warte“ noch vor dem „Simon“ geschrieben wurde, in dem Warte sich noch durchaus als Kriegsverfechter heraus. Hier ist also wieder ein Punkt, wo wir uns von Warte scheiden.

Die genannten Stellen des 3. Aktes sind vermutlich nachträglich in das Drama hineingefügt worden zur Bewirkung einer höheren Zeitgemäßheit. Wir erfahren, daß Warte sein Werk in aller Eile für die „Badische Woche“ in eine vorläufige Form gegossen hat. Die Aufführung wird ihn bekehrt haben, daß das Drama noch manchen unüberlebten Kitz zeigt, und daß manche Stellen recht unvermittelt nebeneinander sitzen. Es soll nicht unsere Sache sein, an diesem unfertigen Konzept, das noch nicht im Druck erschienen ist, Ausstellungen zu machen, ebensowenig wie an der Aufführung; der Cornus Kienzler hat in seinem Vorpruch deutlich genug um Nachsicht gebeten. Nur ein paar Einzelheiten seien gestreift. Der Schauplatz im 3. Akt bringt szenische Unmöglichkeiten, die der Besetzung bedürfen. Nicht alles was Shakespeare sich erlaubt hat darf sich ein Dichter von heute gestatten. Die Figur Stanleys verschwindet, ohne daß wir von ihr noch das geringste hören; er teilt in der Geschichte Wartes Schicksal, und hätte bei dessen Hinrichtung wieder erscheinen können, anstatt des plötzlich auftauchenden Clarence, der keine Bedeutung für das Stück gewinnt. Unmöglich war auch das Szenenbild am Schluß des 1. Aktes, wo man durch den Vorhang einen Ausblick hat auf das moderne im Perspektivenstil erstellte Parlamentsgebäude in London mit seinen Türmen, das erst 1840 begonnen wurde. Der Cornus dürfte als entbehrlich ebenfalls wegfallen. Deplatziert und überflüssig war ferner die Erwähnung und Vorsehung des Papstes, zu dem allerdings einzigartigen Meisterwerk der Kapelle Heinrichs VII. in der Westminsterabtei, über die uns Warte stimmungsvolle Sonette geschrieben hat.

Von der Aufführung, die beiläufig 80 handelnde Personen und eine Menge Statisten beschäftigte, läßt sich zum grando salis nur Gutes sagen. Bei der kurz bemessenen Vorbereitungszeit von 14 Tagen wurde unter Meister Kienzlers hingebungsvoller Leitung das Menschenmögliche geleistet. Der Bau nach als König Heinrich wurde zuerst das Gräberfeld-Schwanke, späterhin nach Greifartenbuna der Gefahr die

### Aus der Stadt

Karlsruhe, 28. September.

Seltene Hof-Praktiken

Man schreibt uns: Die wohlhabenden Herrschaften von der „Süddeutschen Zeitung“ und der „Badischen Post“ predigen uns Sozialdemokraten fast täglich Moral und Klagen den republikanischen Staat an, daß er bei den breiten Massen des Volkes den Materialismus und die Genussucht gefördert habe. Danach müßte man meinen, daß nur in ihren Reihen die reine Zufriedenheit und der hohe Idealismus noch eine bleibende Stätte habe. Aber ach, untersucht man manches, was in hohen und sehr hohen Kreisen passiert, dann nimmt man zum großen Entsetzen wahr, daß die für den republikanischen Staat angeblich typischen Eigenschaften oft auch bei ihnen zu finden sind. Ein Schulbeispiel: Das Karlsruher Schloss ist bekanntlich durch vertragliche Abmachungen vom April 1919 mit dem früheren Großherzog von Baden an den badischen Staat übergegangen. Um zu einem scheidlich friedlichen Liebereinkommen wegen der im Schlosse untergebrachten Möbel zu gelangen, einigten sich Regierung und die Beauftragten des früheren Schlossbesizers dahin, daß sämtliche Möbel, welche sich im rechten Flügel des Karlsruher Schlosses befinden, Eigentum des badischen Staates sein sollten, die auf dem linken Schloßflügel hingegen dem Großherzog zu belassen seien. Als Schlichter, am welchem das Liebereinkommen in Kraft zutreten habe, war der Tag des eigentlichen Abkommens bezeichnet.

Ein Mann, ein Wort; aber was geschah? Fast möchte man mit dem Dichter sagen: Das Unglaubliche, hier wurde es Ereignis! Man nahm natürlich seitens der Regierung an, daß bei dem Ausräumen des linken Flügels des Schlosses die Bedingungen der getroffenen Abmachungen gewissenhaft eingehalten würden und verzichtete selbstverständlich auf etwaige Kontrollmaßnahmen. Das war vielleicht ein Fehler. Denn man mußte später konstatieren, daß durch die mit dem Ausräumen beschäftigten Leute auch am rechten Schloßflügel, dessen Möbel dem Staat zugeprochen waren, Möbel entfernt und verladen worden waren. Natürlich taten dies die Möbeltransporteure nicht aus eigenem Antrieb, sondern nur auf Befehl. Und zwar hauptsächlich auf Befehl eines Herrn, der im Auftrage der früheren Schlossverwaltung die Ausräumungsarbeiten dirigierte. Jedoch mit des Schicksals Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen! Die badische Regierung erhielt von dieser, sagen wir mild: unfairen Art, ein auf Treu und Glauben abgeschlossenes Abkommen zu durchbrechen, alsbald Kenntnis und veranlaßte — Tüde des Objektes — den Militärtransport der übrigen recht wertvollen Möbel, die im rechten Flügel des Schlosses standen und durch das erwähnte Abkommen Eigentum des badischen Staates gemordet sind.

Das ist die Geschichte eines höfischen Unzuges oder Auszuges, zwar nicht welterschütternd, aber doch leise durchsicht von dem „republikanischen“ Zeitgeist des Materialismus und des persönlichen Eigennutzes. Damit wir sie aber vollständig erzählen, sei hinzugefügt, daß man es auf dem linken Flügel des Schlosses dann um so gründlicher beim Ausräumen nahm und sogar wertvolle Stoff-Tapeten von den Wänden riß, verladen hat und zum Abtransport brachte. Sogar Fußböden sollen ausgerissen worden sein. Wie dem auch sei, die „Süddeutsche Ztg.“ und ihre zahlreichen Mitglieber im deutsch-nationalen Lager werden sich natürlich — hoffentlich! — darüber weidlich entrüsten, wogu sie schon heute unserer vollen Zustimmung sicher sein dürfen.

**Sozialdemokratischer Verein — Frauengruppe.** Am Donnerstag, 20. September, findet abends 8 Uhr in der „Atrone“, Ecke Amalien- und Douglasstraße, Frauen-Capitler-Sammlung statt. Tagesordnung: 1. Unsere Stellung zur öffentlichen Wohltätigkeit bzw. zur Wohlfahrtspflege. Meierent Genosin Blum - Baden-Baden; 2. Wahl von Delegierten zur Frauenkonferenz am 3. Oktober. Wir erwarten vollständiges Erscheinen unserer Mitglieder. Für guten Besuch dieser Veranstaltung zu wirken ist Pflicht jeder Genosin.

**Schafft Wohnungen!** So erönt es angesichts der herrschenden Wohnungsnot von Tag zu Tag und man sollte glauben, daß in allen Stellen und Bevölkerungskreisen Verständnis für die Not der Wohnungssuchenden vorhanden wäre. Vor allem sollte das Augenmerk darauf gerichtet werden, etwa überflüssige Büros wieder Wohnungszwecken dienstbar zu machen. Nun wird uns über einen Fall berichtet, der, wenn er auf seiner Richtigkeit beruht, gerade das Gegenteil bezeugen würde. Es handelt sich hier um das frühere Hotel „Geiß“ in der Kronenstraße, das bis jetzt

von der Reichseisenbahnverwaltung besetzt war und nun an eine Firma veräußert werden soll, die ihren Betrieb in gemauerten Gebäude einrichten will. Das frühere Hotel „Geiß“ ist zu Wohnungen wie geschaffen und es wäre wirklich unbegreiflich, wenn es anstatt zu Wohnungszwecken für eine Fabrik bestimmt werden würde, welche letztere gewiß irgendwo anders in hiesiger Stadt errichtet werden könnte. Hoffentlich machen die maßgebenden Behörden den Plan, der geradezu aufreißend wirkt, zunichte.

**Zur Kränzgebirgsreise in Karlsruhe.** Vom Verband der Gewerkschaften wird uns geschrieben: In familiären Gastwirtsbetrieben in Karlsruhe und Umgebung ist das Kränzgebirgs durch Projekte abgelöst. In allen Kleinbetrieben steht nach dem Tarifvertrag dem Servicepersonal die Berechtigung zu, auf alle Zahlungen 5 Prozent als Ablösung des Kränzgebirgs zu erheben. Wir machen darauf aufmerksam, um die im Publikum noch herrschenden Unklarheiten zu beseitigen. Wir fordern das Publikum auf, außer den 5 Prozent Ablösung kein Kränzgebirgs mehr zu geben. Wir bitten auch, die Plakate in den Gastwirtsbetrieben zu beachten.

**Gründung der Sektion der Gastwirtsgehilfinnen von Karlsruhe und Umgebung.** In der am 21. September abendserienem Versammlung aller Gastwirtsgehilfinnen von Karlsruhe wurde einstimmig beschlossen, eine Sektion der Gastwirtsgehilfinnen vom Verband der Gastwirtsgehilfinnen in die Wege zu leiten. Durch die neugegründete Lage der Lohnverhältnisse waren sich alle Gehilfinnen einig, daß sie mehr als bisher ihre wirtschaftlichen Interessen wahrnehmen müssen, die bisher viel zu wünschen übrig ließen. Es wurde daher beschlossen, die Wahl des Vorstandes sofort vorzunehmen und alle die heute noch unorganisierten Kolleginnen der Sektion zuzuführen. Die imposante Versammlung wurde mit dem Wunsch geschlossen, daß die nächste Sektionsversammlung, die am Freitag, 1. Oktober, im Saale des „Prinz Carl“ nach Geschäftsfluß stattfindet, recht gut besucht sein möge.

**Stiebelung.** Man schreibt uns: Infolge der großen Wohnungsnot und der teuren Lebensweise hat sich hier ein Verein gebildet unter dem Namen „Karl-Stiebelungs-Verein Karlsruhe“. Der Verein beschäftigt im Karl eine Stiebelung mit dem Namen Charakter herzustellen. Auf jeden Fall: soll ein gleich großes Gebäude zum Bau eines Einfamilienhauses und zum Verleihen von Kleintieren, Gemüse- und Obstbäume kommen, so daß durch die Gründung der Karl-Stiebelung nicht allein ein Teil der Wohnungsnot, sondern auch die Lebensmittelpnot vieler gehoben wird. Näheres erfahren Interessenten Morgenstraße 19 bei S. Reimer. Im übrigen verweisen wir auf die Inserate.

**Prämiens-Abend.** Der dritte Abend des Kammermusikfestes wird drei der hervorragendsten ihrer ungeschätzlichen Besetzung wegen aber leider außerordentlich Werke von Johannes Brahms bringen, nämlich die beiden Streich-Sextette und das Quintett der Klarinetten-Quintette. Die Solo-Klarinette wird Herr Philipp Weisbach aus Stuttgart, einer der hervorragendsten Klarinetten der Gegenwart, zur Ausführung bringen. Zweifelloß wird dieser Brahms-Abend, der kommenden Mittwoch den 29. September im Eintrachtsaal stattfinden, eine weitere Steigerung des Kammermusikfestes bedeuten. Kartenverkauf bei Kurt Neufeldt, Badstraße 39.

**Berammlung des R. d. B.** Man schreibt uns: Am Samstag hielt die Frauengruppe Eisenbahn des R. d. B. (Reichsbahn) ein Besprechungsamt deutscher bzw. u. ehem. Berufssoldaten im Verbandslokal „Löwentagen“, Kaiserpfaffe, die Monatsversammlung ab, in der die wichtigsten Tagesfragen besprochen wurden. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, auf Sonntag, 8. Oktober, eine Delegiertenversammlung für ganz Baden nach Karlsruhe einzuberufen. — Heute Dienstag, abends pünktlich 1/8 Uhr, findet die Monatsversammlung der Zoll- und Steuerbeamten aus dem Militärämterstande im Verbandslokal statt. Das Geschäftszimmer des Verbandes ist in der Sothenstraße Nr. 64.

**Hannalore Siegler.** Heute, Dienstag, 28. Sept., findet abends 1/8 Uhr im Eintrachtsaal der Tanzabend von Hannalore Siegler statt. Es sind noch einige Karten in allen Preislagen bei Kurt Neufeldt bis 1/8 Uhr, ab 7 Uhr an der Abendkasse zu haben.

**Ein Raminbrand entzündet gestern abend in einem Hause der Bebelstraße.** Die Feuerwehre löschte das Feuer nach fünfstündiger Tätigkeit.

**Unfall mit Todesfolge.** Gestern nachmittags stieg in der Wilhelmstraße die 6 Jahre alte Doris Oswald, Tochter der in der Wilhelmstraße wohnhaften Witwe Oswald auf die Decke eines Anhängewagens, stürzte ab, wurde überfahren und sofort getötet.

### Jugend und Sport

Fußball-Städte-Wettbewerb Pforzheim — Karlsruhe 0:6

Am Anlaß der „Badischen Woche“ und als Einleitung zum 1. Sportfest, das für Sonntag projektiert war und leider durch städtischen Unwetter fiel, fand obiges Wettbewerb mit dem derzeitigen Resultat statt.

Im Gegensatz zu den sog. Liga-Wettspielen der bürgerlichen Vereine, bei denen die Erhaltung der zwei Punkte alles, das Spiel als solches aber Nebenache ist, wie die meisten Spielweise und die widerlichen Szenen zur Genüge beweisen, war das bei beiden obengenannten Mannschaften ein wirkliches Propagandaspield in des Wortes vollster Bedeutung. Wenn auch der Besuch trotz den Plakaten und vielen Hinweisen in der Arbeit verpfeht leider sehr zu wünschen übrig ließ, so kamen doch die meisten Zuschauer voll und ganz auf ihre Rechnung. Ein kameradschaftlicher, kerngesunder Geist, der hauptsächlich auch bei den anderen Spielen immer so ausgeprägt zu Tage tritt, beherrschte das ganze Spiel und es war eine Lust, das an interessanten Momenten reiche Spiel mitanzusehen. Das Resultat entsprach zwar nicht ganz dem Spielverlauf. Das Pforzheim war im Felde keineswegs schlecht, das Spiel war größtenteils ausgeglichen und wogte hin und her, lebendig, der Sturm ließ die nötige Durchschlagskraft vermissen, um gänzlich mächtige Erfolge zu erringen. Im Gegensatz hierzu hatte es bei Karlsruhe, vom Rechtsausstoßen abgesehen, zeitweise ganz vorzüglich und bei entsprechendem Leben (Ballstopfen, kurzgeflachte Zuspiel usw.) wird die Mannschaft vor seinem bürgerlichen Verein zurückbleiben brauchen.

Wenn wir aber die Interessiertheit bei kameradschaftlichen oder sportlichen Veranstaltungen des Arbeiterportals mitanzusehen und die offene Betätigung und Begünstigung eines großen Teils der sporttreibenden Arbeiterschaft — ich spreche ausdrücklich hier von — den bürgerlichen Vereinen gegenüber in Betracht ziehen, so ist die Feststellung dieser Tatsache allerdings tief bedauerlich und besorgsam. Wenn die Sportbeilagen der bürgerlichen Zeitungen (auch so ein Kader der Sozialdemokratischen Presse für die, die nicht alle werden) mit großen Letzern und entsprechendem Gehalt darum, die Wirtlichkeit machen, daß bei dem und dem Ligaspield, wo „erklärlicher“ Fußball geboten wurde (siehe vor acht Tagen Nürnberg und Wetzlar!), 4-6000 Zuschauer „beeigert“ Anteil“ genommen haben, wovon sicher die Hälfte jeweils Arbeiter sind, während bei uns die Zuschauer kaum jemals soweit betragen, so muß man sich die Frage vorlegen, ob man dem talentlos zusehen will. Hier müßte einmal kräftig Fraktur gesprochen werden. Entweder man ist kameradschaftlich und politisch organisiert und dann förmlicherweise auf gesellschaftlich und sportlich bei uns, oder man ist eben zu bürgerlich in jeder Beziehung. Mit dieser bedauerlichen „Zweifelstheorie“ müßte einmal radikal aufgeräumt werden. Wenn hier die maßgebenden Zeitungen sich einmal dieser Sache annehmen würden, dann wäre das Zweck dieser Zeilen erreicht.

hochsichtige Rücksichtslosigkeit der ihre Macht behauptenden königlichen Herrschaftskraftvoll zu verdeutlichen. Frau Ermath als seine Gemahlin kam mit ihrer Rolle sehr früh weg. Dagegen schuf Warten aus dem Kor von Durham eine plausible Gestalt, den Typus eines subtilen geistlichen Staatsmannes. Er gehörte mit dem feinen Stanley des Herrn Herz zu den lebendigsten Gestalten des Stückes. Seiner Dame Patricia, einer von Liebreiz umflossenen Figur (Hil. Koor-mann) hat Warte in dem Stück ein Denkmal errichtet, ebenso sich selbst als Sekretär von dem Sonnenstreich und Drahtzieher Wartebeds; es hätte der Erwähnung des Wartebeds der Affinen: „Nichts ist wahr, alles ist erlaubt“, nicht bedürftig zur Kennzeichnung des Milieus. Dieser feibole Spieler Warte, wie ihn Höder gab, und das Quartett der Räte, war von Charakteristischer Komik. Mit dem König Jakob fand sich Csele aut ab, wenn man auch zugeben muß, daß seinem Talent her reich gezielte Rollen weniger eignen. Menschlich begreiflich war der Humilis des Herrn v. d. Linden-Ulrich und der unglückliche Koziffist Rothwell des Herrn Unger, den Warte bezeichnet genug in „Niemandland“ zwischen den beiden Decker sterben läßt. Hil. Wabergs, die bis zum Tode treue Wartin des Wartebeds, führte ihre Rolle sympathisch durch, wenn auch ohne sonderliche Kunstausübungen. Die Epifode der englischen Mutter, in ihrem Schmerz über das Leid des Krieges und den erschöpfenden Sohn, fand in Hil. Genter eine warm empfundene, ans Herz greifende Verkörperung. Den Wartebed selbst gab Herr Bärner. Er ließ ihm nach Kräften die äußere und innere Liebesschwermigkeit, damit auch Schiller seinen Reden schmückte und verriet die eheliche Haltung und Gebärde, die den Glauben seiner Anhänger an seinen königlichen Ursprung erklärlich machen. Kom 3. Akt an erhob er sich zu tragischer Größe, sein Untergang vollends anerkennend ließ sich häufenden Beweise seiner Schickel mitre erkühnend. Ob die Gesamtwirkung des Stückes der aufgewandten Mühe entsprach? Uns wollte scheinen, daß der Besatz nicht gar so freudig und spontan lobbräuh, wie beim ungleich härteren „Simon“. Namentlich sei registriert: Darsteller und Dichter wurden mehrfach gerufen. Aber wenn schon von dem „Simon“, der hier einen frenetischen Weisfall und eine vorzügliche Besse fand, an den Theatern des Reiches so auffällig wenig Notiz genommen wurde, welches Interesse soll man dem „Wartebed“ stellen? Die Antwort mag Herr Warte sich selbst geben.

Der Beginn der Vorstellung war vom Theater wieder fälschlich auf halb sieben Uhr angesetzt worden, so daß zahlreiche Zuschauer eine halbe Stunde vor dem Theater warten mußten. Wir haben ein solches Vorkommnis nur zu gern gerügt und demals die Entfernung des Verantwortlichen gefordert. Wir gestatten uns die ergebene Anfrage, ob das geschehen ist, und wenn nicht, was der Herr Intendant zu tun gedenkt, damit solche Vorkommen nicht in so kurzen Abständen aufeinanderfolgen. W.

Dr. 220

Seite 7

Dr. 220

Seite 7

Dr. 220

Seite 7

Dr. 220

Seite 7

Dr. 220

Seite 7



Dritter badischer Gantag des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen

Karlsruhe, 26. Sept.

Zu Beginn des zweiten Verhandlungstages am Sonntag vor...

Am Sonntag kommen die angesagten Referate zur Verhandlung...

Der große Teil der Beschlüsse des Gantages...

Am 27. September wird die Tagesordnung...

Am 28. September wird die Tagesordnung...

Am 29. September wird die Tagesordnung...

Am 30. September wird die Tagesordnung...

Am 31. September wird die Tagesordnung...

Am 1. Oktober wird die Tagesordnung...

Am 2. Oktober wird die Tagesordnung...

Am 3. Oktober wird die Tagesordnung...

Am 4. Oktober wird die Tagesordnung...

Anträge vorliegen. Innerleiblich vom letzten Jahr sind noch...

Angenommen werden folgende Anträge: ein Antrag Freiburg...

Am 27. September wird die Tagesordnung...

Am 28. September wird die Tagesordnung...

Am 29. September wird die Tagesordnung...

Am 30. September wird die Tagesordnung...

Am 31. September wird die Tagesordnung...

Am 1. Oktober wird die Tagesordnung...

Am 2. Oktober wird die Tagesordnung...

Am 3. Oktober wird die Tagesordnung...

Am 4. Oktober wird die Tagesordnung...

zwangt. Der Generalstreik ist eine zweischneidige Waffe...

Der Aufstieg der deutschen Sozialdemokratie...

Ueberschwemmungen in der Schweiz...

Valuta-Bericht vom 27. September...

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte...

Wasserstand des Rheins...

Verbandsanzeiger...

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe...

Chesidatungen...

Chesidatungen...

Chesidatungen...

Letzte Nachrichten

Bestimmte Urteile über die Weisfeller Konferenz...

Die bayerische Sozialdemokratie zum Kampfe bereit...

Im der großen Proletenversammlung der Nürnberger...

Den Staatsfeind und die Schaffung einer bayerischen...

Im Namen des Gausvorsitzenden der Sozialdemokratischen...

Aber wir werden dieses Mittel anwenden, wenn man uns dazu...

Krokodil Karlsruhe, Münchener Vollbier, Löwenbräu

Mainzer Bettlade, Vernickeln, Pakuo G. m. b. H., Schirme An- u. Verkauf

Im Dunkeln sitzen?, H. Brodfrüher



**Sozialdemokr. Verein Karlsruhe**  
 Mittwoch, 29. ds. Mts., abends 7/8 Uhr,  
 im kleinen Festsaal

**Haupt-Versammlung.**

Tagesordnung:  
**Abnenn- und Zukunftsfragen**  
 Referent: Gen. K. Reifmann,  
 Redakteur aus Forstheim.  
 Hierzu sind die Genossinnen und Genossen  
 freundlichst eingeladen.  
 Der Vorstand.  
 Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

**R. D. B.**  
**Fachgruppe Zoll und Steuer**  
 Dienstag abend 7 1/2 Uhr

**Versammlung**  
 im „Löwenrathen“.

**Gewerkschaftsbund der Angestellten**  
 (S. D. A.)  
 Geschäftsstelle Karlsruhe.

**Kaiserstraße 3**

Die Geschäftsstunden befinden sich vom 1. Oktober ab  
 und sind von 9 bis 12 und 2 bis 7 Uhr geöffnet. Der  
 Kartenverkauf für die Volksbühne findet von  
 6 bis 7 Uhr abends statt, ebenso für die Ausstellung  
 „Badens Wasserwege und weiße Kohle“ zu Vor-  
 zugspreisen.  
 Auskünfte über die Vorteile unserer Kranken-  
 kassen kostenlos, ferner über Rechts- und Tarif-  
 angelegenheiten, offene Stellen.  
 Fachgruppen-Versammlungen: Gemeinde- und  
 kommunalbeh. 29. Sept., Reichs- und Staatsbeh.  
 30. Sept., abends 7 1/2 Uhr, „Weiß Carl“.  
 Betriebsrätefrage wieder vorrätig. 5625

**Tafel- und Mostobst!**

Ab heute kommt erfrischendes, lagersfähiges Tafel-  
 obst, sowie Mostobst, prima Qualität, in Mengen von  
 40 Pfund an, in der Zeit von 8-12 und 2-6 Uhr,  
 zum Verkauf. 5621

**Einkaufsgenossenschaft der Beamten  
 und Staatsarbeiter in Baden m. d. H.**

Kriegsstraße 7, alter Personenbahnhof.  
 - Zugang von der ehemaligen Bahnsteigseite. -

In der laufenden Woche gelangt in den hiesigen  
 Metzgereien Gefrierfleisch zur Ausgabe. 5630  
 Preis 11 Mk. mit Knochen. 14 Mk. ohne Knochen.  
 Karlsruhe, den 27. September 1920.  
 Städt. Preisprüfungsamt.

Verpackung der Zeitungs- und Karten-  
 verkaufsstelle am Mühlburger Tor bet.  
 Der Verkaufsräum in der Warte am Mühl-  
 burger Tor, verbunden mit Kartenverkaufsstelle der  
 städtischen Straßenbahn wird zur Bewerbung für  
 Kriegsinvaliden öffentlich ausgeschrieben.  
 Die Bedingungen liegen beim städtischen Bahn-  
 amt, Zullastraße, zur Einsicht auf.  
 Angebote sind bis 15. Oktober 1920 schriftlich  
 daselbst einzureichen. 2668

Städtisches Bahnamt.

**Sil**  
 macht die Wäsche frisch und duftig.  
 Bestes  
**Wasch- und Bleichmittel**  
 Bleicht und bleicht ohne Reiben, nur durch ab-  
 waschen 3/4 stündigen Kochen. Ein Paket kostet  
 nur Mk. 2.- und reicht für  
 60-70 Ltr. Lauge.  
 Überall käuflich.  
**Henkel & Cie., Düsseldorf!**  
 Fabrikanten von Henkel's Bleich-Soda.

**Süßer Apfel-Most**  
 Most-Obst ist bereits um das 3-fache gestiegen und  
 da schwer erhältlich, ist eine weitere Steigerung zu er-  
 warten, zumal bei der Verschlechterung der deutschen  
 Valuta Schweizer Obst sich immer höher stellt, wor  
 empfehle ich daher meiner werten Kundschaft, wer  
 Bedarf und Fässer hat, sich rechtzeitig einzudecken.  
 Auf Wunsch stelle ich Leihfässer zur Verfügung  
 gegen Leihgebühr von Mk. 0.30 per Liter.  
 Eigentumsfässer werden von meinem Personal ab-  
 geholt, fachgemäß gereinigt, in Stand gesetzt und  
 franco zugeführt. 5608  
**B. Finkelstein, Rintheimerstraße 10**  
**Apfelwein-Großkellerei - Telefon 510 u. 2875**

**Union-Theater**  
 Kaiserstr. 211  
 Telefon 763.

**Ein Walzer  
 von Strauß**  
 Drama in 4 Akten  
 von  
**Franz Hofer.**

**O, du  
 süßes  
 Stroich.**  
 Lustspiel von  
**William  
 Karfiol**  
 und 5629  
**Emil  
 Sonder-  
 mann.**

**Empfehlung.**  
 Bringe hiermit mein  
**Herrenkleider-  
 Maßgeschäft**  
 zur Herbst- und Wintere-  
 zeit in Empfehlung. Solide  
 und preiswerte Stoffe  
 sowie reichhaltige Muster-  
 kollektion am Lager.  
 Anfertigung bei selbst-  
 gebrachten Stoffen wird  
 gerne bejagt. Umarbeiten  
 von Uniformmänteln zu  
 Zivilkleidung. 5557  
**S. Burkhorn, Schneider-  
 meister, Uhlandstraße 22.**

**Lüchtige selbständige  
 Schreiner**  
 gesucht.  
**Karl Alais,  
 Möbelfabrik,  
 Epeher a. Rh. 5619**

**Lüchtige  
 Holzküfer**  
 für dauernde Beschäftigung  
 per sofort gesucht.  
**Oberheinsche Bottich-  
 und Fassfabrik,  
 Feix Feixh,  
 Lahr in Baden.**

**Im  
 Zollhaus**  
 von H. Jäger  
 Ein Verleumdungsbuch  
 über Kapital, niedrige-  
 geldleben im letzten  
 Nachkrieg des Grieb-  
 ten, schildern das Zoll-  
 haus. An ihrem rechte  
 Jägers Schilderung  
 Vordänge auseinander,  
 der, hinter denen eine  
 unheimliche Welt der  
 Dual lebe, kämpfe  
 und lit, eine Welt der  
 Dual, ungleich fürch-  
 terlicher als alle Ver-  
 brechungen, die Kugeln  
 und Splitter in Men-  
 schenleben andacht.  
 Also Herz, pulsierende  
 Gerechtigkeit des Ser-  
 lins, harmonische Bro-  
 pheten harmlos Ver-  
 richter, Deutsche Fran-  
 zosen, Russen, eine  
 ganze europäische Bil-  
 dung des Wohlstands.

**Gritzner-Nähmaschinen,  
 Gritzner-Fahrräder, Fahrrad-  
 Bereitungen und Reparaturen**  
 Kochherde - Waschmaschinen  
 Reiche Auswahl  
 Billigste Tagespreise  
**Karl Ehrfeld**  
 Kaiserstrasse 99 und Zähringerstrasse 74  
 Telephon 102. 5649

**Säcke**  
 Gute Friedens-Ware, ga-  
 rantiert leuchtend, Größe  
 65 auf 100, für Getreide,  
 Mehl, Kartoffeln zc. Hilft  
 bei der 5609  
 Südd. Vertriebsgesellschaft  
**Fass & Co.,**  
 Karlsruhe, Kaiserstr. 3.

**Kartoffel-  
 Säcke**  
 erhalten Sie zum billigen  
 Preise von 8.20 Mark  
 per Stück. 5612  
**Douglasstr. 24, im Hof.**

**PELZE**  
**VERKAUF**  
 32 Zirkel 32  
 1 Treppe hoch  
 im Hause der  
 Fahrradhandlung  
**Alwin Vater**  
**eröffnet.**  
 Sämtliche  
 Neuheiten in  
**Pelzen**  
 aller Art  
 eingetroffen.  
 Grosse Auswahl  
 Mässige Preise.  
**W. Lehmann**

**Kaufe**  
 getragen, Kleider, Schuhe,  
 Bekleidung, Möbel aller  
 Art, zu realen Preisen.  
**H. Schap,**  
 67 Kaiserstraße 67,  
 (Eingang Waldhornstr.)

**„Nissin“**  
 gegen  
**Kopfläuse**  
 Nichts anderes nehmen!  
 Za haben in allen Apo-  
 theken und Drogerien.

**Im  
 Zollhaus**  
 von H. Jäger  
 Ein Verleumdungsbuch  
 über Kapital, niedrige-  
 geldleben im letzten  
 Nachkrieg des Grieb-  
 ten, schildern das Zoll-  
 haus. An ihrem rechte  
 Jägers Schilderung  
 Vordänge auseinander,  
 der, hinter denen eine  
 unheimliche Welt der  
 Dual lebe, kämpfe  
 und lit, eine Welt der  
 Dual, ungleich fürch-  
 terlicher als alle Ver-  
 brechungen, die Kugeln  
 und Splitter in Men-  
 schenleben andacht.  
 Also Herz, pulsierende  
 Gerechtigkeit des Ser-  
 lins, harmonische Bro-  
 pheten harmlos Ver-  
 richter, Deutsche Fran-  
 zosen, Russen, eine  
 ganze europäische Bil-  
 dung des Wohlstands.

**Zu beziehen durch  
 Volksbuchhand-  
 lung Karlsruhe**  
 Adlerstraße 16.

**Badisches Landestheater.**  
 Dienstag, den 28. September 1920 2652  
**Romeo und Julia**  
 Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. (Mk. 0.30) Ende geg. 10 Uhr.  
**Städt. Konzerthaus - Volksbühne.**  
 Dienstag, C 9 Anfang 7 Uhr. 2653  
 den 28. Sept. Ende 1/2 10 Uhr. M. 11.-  
**Der Barbier von Sevilla.**  
 Komische Oper in 3 Akten von Rossini.

**Privat-Tanzlehr-Institut  
 H. Vollrath**  
 23 Sofienstr. 23.  
**Beginn neuer Kurse**  
 auch in modernen Tänzen, Sept. u. Okt.  
 Gefl. Anmeldungen erbeten. 2660

**Für den Herbst**  
 empfehle ich meine  
**Kleider-Reparatur-, Bügel-  
 und Reinigungs-Werkstätte**  
**Eugen Messner**  
 59 Zähringerstraße 59.  
 Wenden, Umländern von sämtlichen  
 Kleidern, sowie feine Maßarbeit.  
 - Pünktliche und reelle Bedienung. -

**Baubund-Möbel**  
 kaufen Sie preiswert  
 und formschön gegen Barzahlung oder  
**erleichtert. Zahlungsbedingungen**  
 bei der gemeinnützigen Hausratgesellschaft  
**Badischer Baubund G. m. b. H.**  
 Karlsruhe  
 Karl-Friedrichstr. 22 (Eckhaus Rondellplatz)  
 Täglich geöffnet von vormittags 8-12,  
 nachmittags von 2-6 Uhr.  
 Fernsprecher 5157.

**Verlobungs-  
 Ringe** **Silber-  
 Waren**  
 empfiehlt  
**Christian Fränke, Goldschmied, Karlsruhe**  
 7a Kaiser-Wilhelm-Passage 7a.

**Zu verkaufen:**  
 Badpapier, Druck-, Einwickel-, Braun-, Seiden-, Durch-  
 schlag-, Kohle-Bücher, Servietten, Tisch- u. Tafel-  
 Federhalter, Notizbücher, Notizblöcke, Stahlfedern,  
 Briefkästen, Briefpapier, feine Brief-Kalender, Brief-  
 Mappen, Papierenordner, Krepprollen, Beutel und Bütten,  
 Postkarten-Karton, ca. 2000 Schachtel Neigand  
 gänzlich abzugeben. 6624  
**„Bauw“ G. m. b. H.** 14a Kaiserstr. 14a  
 - Telephon 5755. -

**Möbliertes  
 Parterrezimmer**  
 in einem Hause der Süd-  
 stadt mit Einfahrt, zu  
 mieten gesucht.  
 Gefl. Anerbieten unter  
 Nr. 100 an das Volks-  
 freundebüro erbeten.  
**Kleider!**  
 Uniformen, Schuhe, Wä-  
 sche, Vorhänge, Feder-  
 betten lauft fortwährend  
 zu höchsten Preisen  
**S. Agelrad**  
 Tel. 3980, Essenweinstr. 32

**Nächste Badische  
 Geld-Lotterie**  
 Ziehung 18. Oktober 1920  
 3194 Geldzw. u. Hauptlotter  
**36000**  
**20000**  
**15000**  
 Mark bar ohne Abz.  
 Los, Porto u. Liste Mk. 2.-  
 empfiehlt  
**Lott.-Unternehmer  
 J. Stürmer**  
 Mannheim 07. 11  
 fr. Strassburg i. E.  
 u. alle Losverkäufer

**Baden-Baden.**  
**Brotpreis.**  
 Auf Grund des Stadtratsbeschlusses vom 24. Sept.  
 1920 wird mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab  
 der Brotpreis von 4.20 Mk. auf 3.80 Mk. herab-  
 gesetzt. 2654



Ein Blick genügt,  
 man sieht im Nu,  
 mit Erdal ist geputzt  
 der Schuh.  
**Schuhputz  
 Erdal**  
 schwarz / gelb / braun / rotbraun  
 Alleinhersteller: Wernig & Merz, Mainz

**Rastatter Anzeigen.**  
**Dungverfeigerung.**  
 Am Donnerstag, den 30. September, vor-  
 mittags 1/2 12 Uhr, wird das Dungeergebnis von  
 den städt. Müllkäden in der Stadtmühle, Waldhau-  
 str. 4, für den Monat September, öffentlich versteigert.  
 Rastatt, den 27. September 1920. 2656  
 Das Bürgermeisteramt.

Die Preisprüfungs-Kommission hat für die Zeit  
 vom 29. September bis auf weiteres folgende Preise  
 für Obst und Gemüse festgesetzt, die unbedingt ein-  
 gehalten sind.  
 Die Obsthandlungen haben die Preise an jedem  
 Stand der die betr. Obstsorte enthält gut sichtbar  
 anzubringen.

**Gemüse:**

	Markt	Zehen
Blumenkohl bis zu	1.50	1.70
Kohlrabi	0.50	0.50
Weißkohl	0.20	0.25
Silberkohl	0.25	0.30
Spinat	0.25	0.30
Erbsen	0.50	0.55
Bohnen	0.15	0.20
Bohnen	0.60	0.70
Broccoli-Bohnen	0.100	0.110
Kartoffeln mit Kraut	0.40	0.45
Kartoffeln	0.10	0.15
rot	0.15	0.20
Kartoffeln	0.15	0.20
Tomaten	0.50	0.60
Kartoffeln	0.20	0.25
Kartoffeln	0.80	0.90
Kartoffeln, getrocknet	0.05-0.20	0.05-0.20
Getrocknet	0.20-1.00	0.20-1.00
Salatgurken	0.20-0.05	0.20-0.05
Erbsen	0.10-0.30	0.10-0.30
Kartoffeln	0.10-0.36	0.10-0.36
Kartoffeln	0.80	0.85
Kartoffeln	0.15	0.20
Kartoffeln	0.30	0.35
Kartoffeln	0.10	0.15
Kartoffeln	0.80	0.80

**Obst:**

	Markt	Zehen
Pflirsche, große	1.20	1.40
kleine	0.60	0.70
Äpfel	0.80	0.90
Äpfel, große	0.80-1.00	0.80-1.00
Äpfel, kleine	0.50-0.70	0.50-0.70
Äpfel, groß	0.50	0.60
Äpfel, klein	0.50-0.70	0.50-0.70
Äpfel, klein	0.20	0.30
Äpfel, klein	0.15	0.20
Äpfel, klein	2.00	2.20
Äpfel, klein	2.00	2.20
Äpfel, klein	0.60	0.70
Äpfel, klein	1.50	1.70

Das Befahren der Ausläufe des Obstes ist verboten.  
 Rastatt, den 27. September 1920. 2655  
 Die Preisprüfungsstelle für Obst und Gemüse.

**Obstwein bet.**  
 Der Kommunalverband hat eine gewisse Menge  
 Mostobst gekauft, um solches trocken zu lassen, inson-  
 der fertige Obstwein zur Abgabe gelangt.  
 Bestellungen werden auf Zimmer 18 entgegen-  
 genommen und zwar unter Vorlage des Protokolls  
 des Gemeindevorstandes. Die Abgabe ist zunächst nur an Arbeiter und  
 nicht herabzulassen.  
 Rastatt, den 27. September 1920. 2658  
 Kommunalverband Rastatt-Stadt.

Ich habe meine Sprechstunden  
 wieder aufgenommen  
**Hirschler, prakt. Zahnarzt**  
 Murgalstrasse 6 Rastatt Telephon 122.  
 Samstag nachmittags und Sonntags  
 geschlossen. 2659

No. 5  
 Begangsbre-  
 itzung in d  
 ppen 4.80 /  
 222. B  
 fremd gen  
 in der Reich  
 Ernährung u  
 künftige Ver  
 teil- und Pr  
 kommunalbe  
 Verbraucher  
 schäftsverbän  
 der Kirch-De  
 werkschaffte  
 und Handme  
 legen die Be  
 Wänsche, die  
 Haltung der  
 manderleben  
 werden müss  
 in der alle  
 unter Veränd  
 nisse folgend  
 stimmend au  
 preis von 25  
 werden. B  
 soll angefret  
 vieren Sach  
 terium für  
 Stellen her  
 aufhensgeb  
 knaudevorg  
 Bevölkerung  
 stellen. Z  
 herabzuden  
 wird sich mit  
 4 Bei den  
 Beteiligungs  
 dem örtlich  
 ein wird.  
 abgeklärten  
 Die am  
 ngenwirkung  
 einwirken  
 mit allem S  
 ich auch ih  
 Durchführun  
 glichen M  
 legen. Um  
 sich die Reie  
 bereit, den  
 Kartoffelha  
 handlungsse  
 stimmung i  
 hiefen, daß  
 ruhiger un  
 Ermo  
 223.  
 Montag fri  
 bei Auf  
 Therte G  
 bei war d  
 übergeben  
 als Ziterie  
 del. Ziti  
 wohnt, ern  
 daß eine P  
 eine Men  
 Teile ist  
 beiderse  
 224.  
 der Stimm  
 trages hat  
 mit 57 No  
 67 Liberale  
 fand, erha  
 Vertreter d  
 motaten,  
 225.  
 Kuster  
 hat sollen  
 bezwundet.  
 nation an.  
 Eine Unge  
 ten wurde  
 Schaden a  
 wien etwa  
 226.  
 Kope  
 aus Warte  
 dung de  
 ich wieder  
 beulertun  
 Kusterprä  
 ind nun  
 wichtigen  
 ein Ende